

Band 61

BASTEI

FORT ALDAMO

Die Abenteuer des Master Sergeant Finnewacker

Todesfalle
Devil's Gate

Western

BASTEI ENTERTAINMENT

Inhalt

[Cover](#)

[Über diese Serie](#)

[Impressum](#)

[Todesfalle Devil's Gate](#)

[Vorschau](#)

[Titelliste Fort Aldamo](#)

Über diese Serie

Liebe Western-Freunde!

Mit FORT ALDAMO bringt Bastei die erweiterte Neuauflage eines Klassikers von Bill Murphy und Frank Callahan, der in den Jahren 1982 bis 1987 schon einmal gedruckt wurde – allerdings in geteilter Form. Erst erschienen 1982 in der Reihe WESTERN-HIT (WH) 14 Romane, dann startete – parallel zu CAPTAIN CONCHO, wo ein um 15 Jahre jüngerer Sergeant Finnewacker mitwirkt – die eigene Serie mit 44 Heften (1984/85), deren erste vier Bände noch vor den WH-Ausgaben spielten. Anschließend folgten noch einmal fünf Romane im WH (1986/87). Und als die Abenteuer des Master Sergeant Finnewacker dann eingestellt wurden, blieben weitere fünf bereits verfasste Manuskripte unveröffentlicht.

In dieser Sammler-Ausgabe vereinen wir nun alle FORT-ALDAMO-Romane – insgesamt 68 Stück – in chronologischer Reihenfolge! Und illustrieren sie einheitlich mit den Covern des Malers Günter König, der damals etwa zwei Drittel aller Titelbilder beigezeichnet hat.

Noch ein Wort zur recht derben, manchmal auch »politisch inkorrekten« Sprache in den Romanen: FORT ALDAMO ist eine Western-Militärserie, die in einem Gefangenenfort weitab der Zivilisation spielt. Die Ausdrucksweise der Soldaten ist dementsprechend zotig und sollte nicht auf die Goldwaage gelegt werden; im Gegenteil macht sie einen Teil des Flairs aus, das FORT ALDAMO auszeichnet. Jeder Leser, der seine Zeit beim Bund absolviert hat, wird uns da zustimmen.

Genießen Sie also die Abenteuer des Haudegens Finnewacker und seiner »Mannschaft«. Wir wünschen viel Lesespaß!

Die ALDAMO-Redaktion

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: Günther König / Hertha König

Datenkonvertierung eBook:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-5966-4

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Todesfalle Devils Gate

von Dan Roberts

Die sieben Kavalleristen hatten keine Chance. Ein wahrer Hagel von Kugeln und Pfeilen ging auf sie nieder, als sie Devils Gate passieren wollten, und dann lagen sie reglos, stumm und skalpiert zwischen den Felsen, die ihre letzte Station geworden waren. Ein Sergeant, zwei Corporale und vier Strafgefangene, die nach Fort Aldamo gebracht werden sollten. Dort aber wartete man vergebens auf ihre Ankunft. Und Master Sergeant Finnewacker, der Commander von Fort Aldamo, ahnte nicht, dass sich über ihm und seinen Männern eine Hölle zusammenbraute ...

Fort Aldamo, die alte, ehemals spanische Festung der Konquistadoren, lag wie ein riesiger Felsklotz in der endlosen Weite der Landschaft. Kein Lüftchen regte sich zu dieser mittäglichen Stunde. Schlaff hing die Unionsfahne vom Flaggenmast.

Master Sergeant Finnewacker, der kommissarische Commander der Strafkompagnie, die in dieser alten Festung untergebracht war, stürmte die steile Treppe zum Turm empor, auf dem rund um die Uhr ein Posten Wache schob. Sergeant Fitzgerald, Finnewackers Stellvertreter, folgte seinem Commander keuchend auf dem Fuße.

Der Strafsoldat, der auf dem steinernen Turm seinen Wachdienst versah, nahm erschrocken Haltung an, als sein Vorgesetzter so plötzlich und unerwartet auftauchte.

Der Master Sergeant stützte die Hände in die Hüften und blickte dem Posten aus zusammengekniffenen Augen abwartend entgegen.

Der Strafsoldat starrte erschrocken auf seinen bulligen Vorgesetzten und zog ängstlich den Kopf zwischen die Schultern.

»Glitz nicht so dämlich«, brummte Finnewacker wie ein gereizter Bär. »Mach endlich Meldung, du Hirsch!«

»Keine Verkomm ... besonderen Verkomm ... äh, Vorkommnisse«, haspelte der Sträfling.

»Noch so eine Meldung, und du fliegst hier oben runter, zum Geier!«, polterte Finnewacker los. »Aber direkt in Luftlinie! Los, gib mir mal den Feldstecher, du Krippenschnitzer!«

Der Strafsoldat, noch immer in strammer Haltung, fummelte umständlich am Lederriemen herum.

Finnewackers Gesicht nahm die Farbe eines frisch gebrannten Ziegelsteines an, als er die verzweifelten Bemühungen des Sträflings beobachtete, die verflixte Schnur von seinem Hals zu lösen.

Fitzgerald wandte sich mit Grausen ab. Er kannte seinen Vorgesetzten gut genug, um das drohende Unheil zu

ahnen ...

»Jetzt steh doch endlich bequem, du Bratbär!«, rührte Finnewacker da auch schon los, dass es weit über die Festungsmauern hallte. Der Strafsoldat schien verzweifelt nach einem Loch zu suchen, in dem er so schnell wie möglich versinken konnte, und zog den Kopf noch tiefer zwischen die Schultern.

Die Standpauke hatte sich gewaschen. Fitzgerald verzog das Gesicht, denn die berühmt-berüchtigten Flüche seines Vorgesetzten waren wirklich nichts für zartbesaitete Ohren.

Der Sträfling, der wie alle »Insassen« von Fort Aldamo – vom Stammpersonal abgesehen – in grauen Drillich gekleidet war, starrte mit wachsendem Entsetzen auf das gefürchtete Notizbuch Finnewackers, das diesem aus der Knopfleiste seiner Uniformjacke ragte.

Jeder, der unangenehm auffiel, wurde darin notiert. Und das hatte Folgen. Schlimme Folgen, denn in und um Fort Aldamo schufteten einige Kommandos solcher Pechvögel bei schwerer körperlicher Arbeit in der erbarmungslos sengenden Sonne der Wüste von Arizona. Dagegen war das Wacheschieben das reinste Zuckerschlecken.

»Na endlich, du Nulpe!«, stieß Finnewacker hervor, als er schließlich den Feldstecher in Händen hielt.

Der Sträfling starrte den bulligen Commander fast flehend an, was diesem auch nicht entging.

Finnewacker rieb sich übers Kinn.

»Ja, was machen wir denn da ...?«, brummelte er. Der Sträfling, gut einen Kopf kleiner als der Commander, stieß ein unterdrücktes Stöhnen hervor. In seinem Gesicht zuckte es.

»Also«, knurrte Finnewacker schließlich. »Ich führe dein Verhalten auf äh ...«

Fitzgerald zupfte ihn rasch am Ärmel.

»Momentane Verwirrung«, sagte er rasch.

Finnewacker starrte ihn verständnislos an. »Momentane was?«

»Verwirrung«, murmelte der kleine Krausschopf und warf einen Hilfe suchenden Blick zum Himmel.

»Also gut«, grollte der Commander schließlich und wandte sich wieder dem Sträfling zu, der wie ein Häufchen Elend vor ihm stand, trotz der Bemühungen, vorschriftsmäßig sein Männchen zu bauen.

»Warst du eben verwirrt?«, fragte ihn Finnewacker.

Der Strafsoldat nickte eifrig. Finnewacker legte eine Hand hinter das Ohr.

»Aye, Master Sergeant!«, würgte der kleine Kerl im grauen Drillich hervor.

»Da hast du ja noch mal Glück gehabt«, knurrte der Commander, fuhr aber dann zu Fitzgerald herum.

»Warum, zum Geier, war er denn verwirrt?«, polterte er los.

»Weiß ich auch nicht«, grinste sein Stellvertreter.
»Vielleicht ist ihm Kleibers Essen nicht bekommen.«

Finnewacker grinste breit. Diese Idee schien ihm zu gefallen, denn mit dem dicken Küchenbullen stand er in letzter Zeit wieder mal auf Kriegsfuß.

»Ist dir Sergeant Kleibers Essen nicht bekommen?«, fragte er den Strafsoldaten.

»Aye, Master Sergeant!«

»Gut, das lasse ich als Entschuldigung gelten. Aber beim nächsten Mal will ich eine vernünftige Meldung, sonst drehe ich dir einen Knoten in die Nase und scheuche dich hier die Treppe rauf und runter, bis dir das Wasser im Arsch kocht! Kaporus?«

»Aye, Master Sergeant!«, rasselte der Strafsoldat und schlug so schwungvoll die Hacken zusammen, dass es ihn fast von den Beinen riss.

»Also keine besonderen Vorkommnisse?«, fragte der alte Haudegen, während er den Feldstecher an die Augen setzte und aufmerksam die Umgebung absuchte.

»Aye, Master Sergeant! Keine besonderen Vorkommnisse!«

»Keine Staubwolken in der Ferne?«

»Nein, Master Sergeant!«

»Verdammt noch mal, das begreif ich nicht! Du etwa, Kleiner?«, wandte er sich an seinen krausköpfigen Stellvertreter, der neben dem massigen Commander wie verloren wirkte.

»Offen gestanden nein«, erwiderte Fitzgerald. »Eigentlich müssten die schon längst hier sein.«

»Da gebe ich dir ausnahmsweise einmal recht«, brummte der Master Sergeant und nahm das Glas von den Augen. »Sergeant Byrd ist ein zuverlässiger Mann. Dass er mit den vier Neuen noch nicht eingetroffen ist, gibt mir zu denken.«

Der Commander der Strafkompagnie reichte dem Mann im grauen Drillich den Feldstecher zurück.

»Augen und Ohren offenhalten!«, befahl Finnewacker. »Sollte irgendetwas zu sehen sein, sofort Meldung! Ist das klar?«

»Aye, Master Sergeant!«, schnarrte der Sträfling und nahm so zackig Haltung an, dass es dem alten Haudegen ein sattes Grinsen entlockte.

»Na also!«, sagte er. »Vielleicht wird aus dir doch noch ein vollwertiges Mitglied unserer glorreichen Truppe. Name und früherer Dienstgrad?«

»Clarke, Master Sergeant! Ich war Lieutenant, Master Sergeant!«

»Aha. Und jetzt bist du kein Lieutenant mehr und der liebe Master Sergeant Finnewacker ist dein Vorgesetzter. Und wenn du artig bist und nicht wieder so einen Bockmist baust wie vorhin, darfst du eines Tages wieder Lieutenant spielen, und dann bist du der Vorgesetzte vom lieben Master Sergeant Finnewacker.«

Der Ex-Lieutenant, der wie alle Strafsoldaten in Fort Aldamo zum einfachen Infanteristen degradiert worden war, machte den Fehler, ein freundliches Grinsen zu riskieren, das jedoch sofort verwischte. Denn Finnewacker

brüllte so plötzlich los, dass sogar Sergeant Fitzgerald erschrocken zusammenfuhr.

»Aber bis dahin liegt noch ein verdammt harter Weg vor dir, Infanterist Clarke! Und jetzt will ich von dir hören, wie du wieder Lieutenant werden kannst.«

Der Sträfling zog ein verständnisloses, ängstliches Gesicht.

»Wenn ich artig bin, werde ich wieder Lieutenant, Master Sergeant Finnewacker, heißt das!«, rührte der Commander.

»Wenn ich artig bin, werde ich wieder Lieutenant, Master Sergeant!«, würgte der Mann im grauen Drillich hervor und verlor schlagartig die Farbe.

Der Commander der Strafkompagnie warf seinem Stellvertreter einen raschen Blick zu.

»Siehst du! Er hat es kapiert«, grientete er und klopfte dem kleinen Krauskopf auf die Schulter. »Gehen wir, du Gartenzwerg. Ich hab mächtigen Kohldampf. Mal sehen, was für einen Fraß Kleiber heute wieder fabriziert hat.«

Gefolgt von Fitzgerald stapfte der massige Blaurock die Stufen hinab und ließ einen vor ohnmächtiger Wut zitternden Wachposten zurück ...

In der Kommandantur ließ sich Finnewacker ächzend in den Sessel hinter seinem Schreibtisch fallen und legte die Beine auf die Tischplatte. Umständlich angelte er sich eine Zigarre aus der Kiste, biss die Spitze ab, spuckte sie auf den Boden und zündete den Stumpen an. Schon Sekunden später war seine massige Gestalt von einer blauen Rauchwolke eingehüllt.

Fitzgerald rümpfte die Nase. »Ich habe mich schon immer gefragt, welches Kraut du da eigentlich rauchst«, keuchte er, trat ans Fenster, öffnete es einen Spalt weit und sog tief die Luft in seine Lungen.